

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

8. Januar 1913

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 6-spaltige Zeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.

Büro in Berlin: NW, Wilsnackerstraße 44.

Jahr-
gang XV.

Nr. 3

Berliner Telegramme.

Der voraussichtliche Nachfolger v. Riederlen-Wächters.

Berlin, 6. Januar (W. Z.). Der Botschafter in Rom von Jagow wurde als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Aussicht genommen.

Zur Londoner Friedenskonferenz.

Berlin, 7. Jan. (W. Z.). In der Londoner Friedenskonferenz unterbreiteten die Türken neue Vorschläge. Sie seien bereit, im Vilajet Adrianopel neue Gebiete abzutreten — Stadt Adrianopel ausgeschlossen — und auf Kreta unter der Bedingung zu verzichten, daß die Abtretung keiner anderen Insel von ihnen verlangt würde. Die Verbündeten erklärten die Bedingungen für unannehmbar und suspendierten die Konferenz, bis die Türken befriedigende Antwort gegeben hätten. Die Konferenz wurde nur auf den Rat der Großmächte hin nicht abgebrochen. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen wird für Freitag erwartet.

Dampfrohr-Explosion auf einem französischen Panzer.

Berlin, 7. Jan. (W. Z.). In Toulon explodierte auf dem Panzer „Massena“ ein Dampfrohr. Es wurden hierbei acht Mann getötet, zwei leicht und einer schwer verletzt.

Schiffsunglück bei der deutschen Marine.

Berlin, 7. Jan. (W. Z.). Aus Kiel wird gemeldet: Vor Friedrichsort kollidierte der Kreuzer „Straßburg“ mit dem dänischen Dampfer „Christian IX“. Der Kreuzer wurde gerammt, so daß zwei Abteilungen voll Wasser liefen. Ein Matrose wurde schwer und zwei leicht verletzt.

Videant consules.

Nord- und Südgrenze des Lindibezirkes in ihrer absoluten und relativen Gefährlichkeit für Verwaltung und Pflanzungen des Bezirkes.

Jeden Fernstehenden muß es eigenartig berühren, wenn die Europäer des Lindibezirkes öffentlich und privatim Untersuchungen anzustellen beginnen, welche Grenze ihres Bezirks eigentlich die schwierigste sei. Ist es die gegen die von ständigen akuten und chronischen Aufständen heimgesuchte portugiesische Kolonie, in der bis jetzt noch eine Reihe selbstherrliche Sultane ihr Wesen treiben konnte, oder ist es jene gegen den Norden, gegen den Bezirk Kilwa, der gleich Lindi zu Deutsch-Ostafrika gehört? Es erscheint dies ein paradoxes Beginnen und die Schäden dieser Nordgrenze des Bezirkes müssen ganz besonders scharf gefühlt werden, wenn die Gedanken der Lindiplanzer sich sehnsüchtig in ihrem deutschen Nachbarbezirk Zustände herbeiwünschen, wie sie jenseits des Rovuma eben bestehen. — Was sind das doch für ideale Zustände für mit Land und Leuten vertraute Europäer im Süden des Rovuma! Reist irgend ein Verbrecher über die Grenze aus, so folgt ein reitender Bote mit einem Brief, den ein Farbiger zu einem Farbigen schreibt, auf die nächste portugiesische Station und ohne jeden Auslieferungsvertrag erscheint der Gefuchte eines Tages an der Grenze, fein gezieret mit soliden Ketten, die, um dem Zoll Schwierigkeiten zu ersparen, dort von deutschen Beamten gegen gut deutsche

Eisenware umgetauscht werden. Noch schneller regelten sich derartige Vorfälle im Gebiet der unabhängigen Sultane. Die waren sogar so freundlich, Privatklagen als Auslieferungsgründe anzusehen, besonders wenn ein ihnen bekannter Europäer in Frage kam. Wie steht oder stand es dagegen im Kilwabezirk mit der Auslieferung lang gesuchter Verbrecher? Ein Beispiel: Im Jahre 1904 erhielt ein Beamter den Befehl, einen schwarzen Elefantenjäger aufzutreiben, der von Lindi aus nun volle vier Jahre wegen Jagdvergehens gesucht wurde. Nach zuverlässigen Nachrichten sollte er auf Kilwagebiet sitzen. Die Mitteilungen nach Kilwa wegen dieses Mannes waren zu einem dickleibigen Bündel geworden, aber zu bekommen war der Kerl nicht. Kliden und Jumben im Kilwabezirk berichteten immer brav, der Mann ist nicht hier, er ist auf Lindigebiet. Der Wirtschaftsinспекtor aus Lindi nahm sich vor, diesem Schauspiel ein Ende zu machen. Eines Nachts standen 10 ihres Handwerks gewohnte Kuga-Kuga um das Haus des Elefantenjägers im Kilwabezirk und hoben den schwarzen Herrn in nächster Nähe des Jumben daselbst einfach auf und brachten ihn schleunigst in Nr. Sicher auf die Lindiseite. Die Herren in Kilwa rümpften die Nase über das eigenmächtige Vorgehen des Beamten . . . der Kerl war aber gefast. In der Folge machte es der Beamte noch öfters so, wenn Kilwagebiet in Frage kam. Am Rovuma ist so etwas einfacher erledigt und bedarf keiner nächtlichen Exkursionen.

Und gar Arbeiter! Oh, ehe die Agenten für Transvaal die Grenze sperren, war das portugiesische Gebiet eine Duell von Arbeitern für den Lindibezirk, die so ergiebig sloß, daß sie z. T. den Riesenaufschwung der Plantagenkultur im Lindibezirk ermöglichte. Wie schön waren die Zeiten, als die alten Lindiplanzer Briefe über die Grenze schickten, die ihnen ohne weitere Mühe die nötige Zahl von Arbeitern herüberbrachten. Schade, daß das Entgegenkommen der Portugiesen vorläufig noch nicht soweit geht wie das der alten Sultane. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Bereits jetzt deckt die südlichste Pflanzung der Kolonie ihren bedeutenden Arbeiterbedarf zum großen Teil mit portugiesischen Schutzbefohlenen, die unter dem wohlwollenden Auge der Behörden von jenseits als Saisonarbeiter über die Grenze kommen. Wenn die neu pazifizierte Gebiete in eben demselben Geiste verwaltet werden, wie die schon lange unter der Verwaltung stehenden, wird der Pflanzler des Lindibezirkes und wohl auch dessen Verwaltung die Vernichtung der Selbstherrlichkeit der Sultane nicht sehr zu bedauern haben. —

Anderer Gefühle jedoch drücken sich bei der Betrachtung der Nordgrenze des Bezirkes aus. Bereits lange vor dem Aufstande 1905 berichtete ein Beamter seinem Chef, daß die Abemkurugrenze des Lindibezirkes für diesen weit gefährlicher sei, als jene am Rovuma. Es waren die Zeiten, als man begann, die Steuereinzahlung ernsthaft durchzuführen. Damals wurden die Schwarzen nachdrücklich auf den Wert des Wachses hingewiesen. Im Kilwagebiet lag diese Erwerbsquelle den Eingeborenen nicht und so verpachteten die Jumben die Wachsaussbeute aus ihren Gebieten an Lindileute. Das war ja soweit ganz in Ordnung. Nachdem aber die Sucher aus Lindi ihre Arbeit getan und mit zerstückelten Händen und Gesichtern aber auch mit ihrem Wachs losziehen wollten, nahmen dieselben Jumben, die die Lizenzen verpachtet hatten, den Lindileuten ihre Ausbeute weg. Beschwerden, die in Kilwa vorgebracht wurden, hatten als Erfolg aufzuweisen: „Verbot des Bezirksamts Kilwa der Erlaubnis des Wachssuchens an Lindileute“. Eine Erstattung des Schadens der Lindileute erfolgte nicht nur nicht, sondern die armen betrogenen Teufel — und sie waren zahlreich — wurden noch belehrt, daß sie gut täten, nicht mehr nach dem Kilwagebiet zu kommen. Für-unbequeme Ausländer gebe es Mittel.

Zahllos waren die Uebergriffe und Brandschattungen der Kilwajumben und Kliden in den Zeiten der ersten Steuern. Sie organisierten richtige Ueberfälle auf Siedelungen längst des Abemkuru, angeblich um entlaufene Steuerzahler zu mahnen. Betroffen waren damals besonders die Borliegenden westwärts von Nambisambi. Da die Ueberfallenen aber stets alte Lindiansässige waren, lag der Schluß nahe, daß derartige Vorgänge nur der Selbstbereicherung der Kilwabanden dienten. Beschwerden auf Rückerstattung blieben vollkommen erfolglos, doch wurden die Uebergriffe seltener.

Typisch für die Eingeborenen des Kilwabezirks war deren Verhalten den Beamten der Lindi-Schürfgesellschaft vor dem Aufstand gegenüber. Im Aufstande erfolgten die Angriffe der Kilwa-Leute auf Saidi Mahanjiro, Unteroffizier D. auf Noto, Sattler am Abemkuru, der Ueberfall auf Lutambo. Das größte Gefecht im Bezirk Lindi am 1. Dezember 1905 bei Nghulu wurde damals gegen Songo aus Kilwa unter stärkster Beteiligung der Kilwaleute geschlagen. Auch damals war der Kilwabezirk die sichere Zufluchtstätte für alles Gefindel, das zwischen Rovuma und Rufiji existierte. Als damals der Aufstand als Folge der vielen Fehler und der Kurzsichtigkeit der dortigen Verwaltung so überraschend ausbrach, wußte man sich nicht anders zu helfen, als den noch ruhigen Lindibezirk von Truppen zu entblößen. Die Folge war, daß die Kilwaleute über den Abemkuru in Lindi einbrangen und hunderte von Dörfern niederbrannten, weil die Lindileute mit den Aufständischen nicht gemeinsame Sache machen wollten. Erst als sie sahen, daß sie, ihrer Meinung nach, von ihrem Bezirksamtman in Stich gelassen wurden, gingen sie zu den Aufständischen über, um die Reste ihres Eigentums und ihr Leben zu retten. Alle, die die damalige Zeit hier erlebt haben, sind der Ansicht, daß das Uebergreifen des Aufstandes auf Lindigebiet unmöglich gewesen wäre, wenn die Kompanie nicht nach Kilwa geschickt worden wäre.

Auch bei einem neuen Aufstand, der bei Fortdauer der jetzigen Zustände im Kilwabezirk unausbleiblich ist, besteht wieder die Gefahr der Entblößung Lindis von Truppen, da von Darassalam südlich keine anderen verfügbar sind, wie die in Lindi. Dann werden die Kilwaleute sicherlich wieder in den schutzlosen Lindibezirk einfallen und alles verwüsten. Es besteht jetzt nur der Unterschied gegen damals, daß eine Unsumme von Werten vernichtet wird und daß das Leben vieler weißen Frauen und Kinder gefährdet ist.

Anscheinend bereitet sich wieder ein neuer Unruhenherd im Kilwabezirk vor. Die gleichen respektlosen Aeußerungen, wie vor 1905, europäischen Privatleuten gegenüber treten wieder auf. Verächtlich und anmaßend schauen die Kilwaherren auf ihre schwarzen Brüder im Lindibezirk, die in der harten Schule 1905/06 und unter geregelter richtiger Verwaltung gelernt haben, auf europäischen Pflanzungen zu arbeiten. Hohn- und spottlachend senden sie den Arbeiter suchenden Europäern durch deren Boten Worte zu, die an die besten Zeiten vor dem Aufstande gemahnen. „Wir sind freie Herren, Ihr aber seid die Sklaven der Pflanzungen der Europäer“ heißt die Parole der Kilwaneger. Diese geflügelten Worte kennzeichnen so recht die bei ihnen herrschende Anschauung. Aber leider bezeugen sie auch, wie es um die Verwaltung des Kilwabezirkes steht und schon immer bestanden hat. Die Art und Weise der Verwaltung muß jeder beurteilen, der den Negercharakter nur einigermaßen kennt. Seit Jahren wird der Bezirk nach Grundstücken geleitet, die man am treffendsten mit Glacehandschuhpolitik bezeichnet.

Bis jetzt ist die Folge dieser Politik, daß sich die schlechten Elemente dort in erschreckender Anzahl ansammeln. Alles arbeitsscheue und der Regierung unwillkürliche Gefindel aus den angrenzenden Bezirken (Lindi, Mahenge, Mchoro) geht auf Kilwa-

gebiet und man kann deshalb den Kilwabezirk ohne Uebertreibung als die Cloake des Südens bezeichnen. Was nützt es, wenn dank der guten Verwaltung des Lindibezirks dieser Bezirk einen solchen Aufschwung genommen hat, wenn der Nachbarbezirk den Neger eine Freistätte bietet, wo sie ungehindert ihren Umtrieben fröhnen können, z. T. unter Akiden, die gerade so minderwertig sind und die gleichen Gaunereien begehen, wie ihre Schutzbefohlenen. Schon seit langer Zeit macht sich der unheilvolle Einfluß dieser Zustände im Kilwagebiet auch in unserem Bezirk fühlbar. Am Mbemuru, wo früher zahlreiche Dörfer waren, trifft man jetzt statt dieser zerfallene Hütten und Pori. Fragt man, wo die Leute hingezogen sind, so bekommt man zur Antwort: sie sind über den Mbemuru. Wer will es schließlich dem Neger verdienen, wenn er es vorzieht, sich öffentlichen Serkalarbeiten oder Plantagenarbeiten zu entziehen, um auf Kilwagebiet bei Bombegelagen und Jagd — ohne Jagdschein — ein beschauliches Dasein zu führen, wobei er noch über die Verwaltung, die Pflanzler und die dummen Waschenzi im Lindibezirk ungestraft seine Spottreden halten kann?

Verhehlen wir uns nicht die allgemeine Landesbeschädigung, die sich aus dem Fortbestand derartiger Verhältnisse ergeben muß. Arbeitsscheues Leben, dann passiver Widerstand, der schließlich im aktiven Widerstand, im Aufstand auflodert. Es fragt sich dann wohl nur, ob sich einige Scharfmacher finden, die das Heft in die Hand nehmen und nach vorläufiger Schürung des passiven Widerstandes zu einer ihnen günstig erscheinenden Zeit den aktiven Widerstand aufklappen zu lassen.

Die so herrschende politische Unsicherheit wirkt schon jetzt lähmend auf die ganze dortige Bevölkerung. Es wäre ein gefährlicher Irrtum, wenn man annehmen wollte, daß man dem Fortkommen der Eingeborenen durch ständiges Nachgeben ihren Wünschen gegenüber gute Dienste erweist. Hierdurch werden naturgemäß nur immer weitere Wünsche erzeugt, die sich auf die Dauer aus den allgemeinen Landesinteressen heraus nicht erfüllen lassen, andererseits aber die Eingeborenen zum Versuch ihrer gewaltsamen Erzwingung führen. In einem so sich ergebenden Zustand würde als ultima ratio nur die Vernichtung von Tausenden bleiben, die stets geschont werden, wenn am rechten Ort und zur richtigen Zeit seitens wahrer Kenner der orientalischen Verhältnisse die Denkungsweise der Eingeborenen in richtige Bahnen gelenkt wird.

Wenn die Zustände im Kilwabezirk sich nicht bald ändern, so ergeben sich traurige Perspektiven für die Zukunft. Es wird dann vielleicht noch eine kurze Zeit schlummer werden, als es jetzt schon ist, und dann wird endlich einmal mit diesem Gefindel gründlich aufgeräumt werden müssen. Vielleicht wird aber dazu noch notwendig, daß ein zweiter Hassan bin Omar Kilwa bestürmt. Es ist an der Zeit, daß endlich einmal eingesehen wird, daß der Kilwabezirk reif genug ist, um unter eine eiserne Hand zu kommen, die die alten Verschwörer- und Aufstandsbanden auseinanderlegt. Bis dahin aber werden die Lindipflanzler einstimmig schweren Herzens die Nachbarschaft der Portugiesen besser finden, als die des Kilwabezirkles.

Zum Schluß stelle ich fest, daß ich im Namen meiner Berufsgenossen hier im Süden vorgehe. Man nehme nicht an, daß uns spekulative Interessen zu diesem Vorgehen veranlassen, um mit Hilfe der Regierung billige Arbeitskräfte zu erlangen. Nein! Wir wollen nur die vielen hier investierten Millionen deutschen Kapitals vor der Vernichtung schützen, die eintreten wird, sofern nicht die unsicheren politischen Verhältnisse im Kilwabezirk und die daraus naturgemäß folgende Inflation der Nachbargelände (vergleiche Aufstand 1905/04) rechtzeitig beseitigt wird. O. v. S.

Die Entwürfe der Anwerbe- und Arbeiterverordnung.

Die Entwürfe einer Anwerbeverordnung und einer Arbeiterverordnung sind den Mitgliedern des Gouvernementsrats zugegangen. Beide Entwürfe stellen, wie es in den von dem Kaiserlichen Gouvernement dazu beigegebenen Erläuterungen heißt, keine neuen Bestimmungen dar, sondern sie enthalten nur Abänderungen der bestehenden Anwerbe- und Arbeiterverordnung, wie sie z. Bt. zweckmäßig erschienen sind.

Die hauptsächlichsten Veränderungen der vorliegenden Entwürfe beziehen sich auf folgende Punkte:

1. Beseitigung der wilden Anwerbung, an deren Stelle die Anwerbung durch konzessionierte Anwerber tritt unter Aufrechterhaltung der Möglichkeit für die Pflanzungsbesitzer usw., die für den eigenen Betrieb nötigen Arbeiter selbst anzumerben.
2. Limitierung der Anwerbegebühr.
3. Verlängerung der zulässigen Vertragszeit.

4. Fürsorge für die Arbeiter.
5. Möglichkeit einer Zentralisierung für den Fall der Errichtung einer oder mehrerer Zentralstellen für Arbeiterbeschaffung.

Um das letzte gleich vorweg zu nehmen, so sind dazu in den Erläuterungen, die man mit Recht auch wohl als Motive zu den Verordnungs-Entwürfen ansehen kann, folgende Ausführungen gemacht:

„Nähere Vorschriften über die Errichtung solcher Zentrale oder Zentralen sind in dem Entwurf nicht aufgenommen worden, da die Zweckmäßigkeit und Lebensfähigkeit solcher Einrichtungen zweifelhaft erscheinen, sofern sie nicht durch den Willen der überwiegenden Mehrheit der Interessenten gestützt werden. Von der im § 20 vorgesehenen Ermächtigung würde insbesondere dann nur das Schutzgebiet oder Teile desselben Gebrauch zu machen sein, wenn die europäischen Arbeitgeber des Schutzgebietes oder einzelner Teile desselben sich in überwiegender Mehrheit zum Zweck der Arbeiterbeschaffung als Genossenschaft oder Gesellschaft m. b. H. oder Vereinigung mit juristischer Persönlichkeit organisieren würden.“

Der § 3 des Entwurfes einer Anwerbeverordnung stellt den Grundsatz der konzessionierten Anwerberanwerbung auf. Die Anwerbung von Arbeitern für fremde Betriebe ist nur auf Grund einer besondern Erlaubnis des Gouverneurs zulässig. Damit wird gegenüber dem bisherigen System, nach welchem jedem ein Anwerbeschein ausgestellt werden mußte, gegen den nicht bestimmte, im Gesetz aufgezählte Gründe sprachen, das von dem Verbande Deutsch-Ostafrikanischer Pflanzungen in Berlin und von dem Wirtschaftlichen Landesverband empfohlene Konzessions-System eingeführt. Die Konzession wird erteilt für einen Anwerbebezirk, der kleiner oder größer sein kann als ein Verwaltungsbezirk. Die Abgrenzung der Bezirke erfolgt durch besondere Bekanntmachung. Für jeden Anwerbebezirk wird grundsätzlich nur ein Anwerber zugelassen; jedoch sind Ausnahmen vorgesehen, zumal hinsichtlich der Pflanzungsleiter usw.

Bezüglich der Auswahl der konzessionierten Anwerber als auch bezüglich der Höhe der Anwerbegebühr ist die Begutachtung durch die Selbstverwaltungskörper (Gouvernementsrat und Bezirksrat) vorgesehen. So soll vor allen Dingen die Festsetzung der in den einzelnen Anwerbebezirken höchst zulässigen Gebühren nach Anhörung des etwa im Juni einzuberufenden Gouvernementsrats erfolgen. In der Gebühr des Anwerbers müssen mit geringen Ausnahmen sämtliche Auslagen wie Reisespesen des Anwerbers, Gehälter für Unteraanwerber, Belohnungen, Transportkosten der Arbeiter zum Verpflichtungsort (nicht zum Arbeitsort) usw. ihre Deckung finden. Die Konzessionierung der Anwerber soll zunächst nur auf 1 Jahr erteilt werden, damit bei Nichtbewährung eine anderweitige Regelung erfolgen kann. Später soll sich die Dauer um jeweils 2 Jahre verlängern. In den Erläuterungen wird dann weiter darauf hingewiesen, daß es ein Hauptzweck der Neuregelung sei, zweifelhafte Elemente von der Tätigkeit als Anwerber auszuschließen.

In dem Entwurf für die Arbeiterverordnung ist als besondere Aenderung eine Verlängerung der höchst zulässigen Vertragsdauer auf 1 Jahr vorgesehen. Auch die Zahl der Arbeitstage, auf die ein Vertrag geschlossen werden darf, ist von 180 auf 240 Tage erhöht worden. Neu ist auch die Bestimmung der Zeit, innerhalb welcher diese Arbeitstage erledigt sein müssen. Nach den Erläuterungen ist das Kaiserliche Gouvernement dabei von dem Grundsatz ausgegangen, daß der Arbeiter in jeder Woche 5 Tage, im Monat also 20 Tage mindestens arbeiten soll. Arbeiter, die nicht mindestens 20 Tage im Monat gearbeitet haben, können nunmehr auch von Amtswegen, d. h. ohne daß ein Antrag ihrer Arbeitgeber vorliegt, wegen Dienstvernachlässigung bestraft werden. Hinsichtlich der Zahlung von Lohn und Verpflegungsgeld enthält der Entwurf einige Abänderungen. So ist bestimmt, daß für Sonn- und Feiertage kein Lohn, sondern nur Poscho zu zahlen ist. Ferner ist die frühere Bestimmung, nach welcher für 8 Tage im Monat auch ohne Arbeit Poscho gezahlt werden mußte, aufgehoben und statt dessen vorgesehen, daß Verpflegungsgeld nur zu zahlen ist für Tage, an welchen der Arbeiter tatsächlich gearbeitet hat, für solche, an welchen auf Anordnung des Betriebsleiters nicht gearbeitet wurde, ferner für Sonn- und Feiertage wie für Krankheitstage. Eine weitere Bestimmung sanktioniert die Gewohnheit, welche sich bis jetzt herausgebildet hat, daß Arbeiter ohne Beurkundung des Vertrages durch die Behörde meist auf 30 Tage angenommen werden, indem sie zugleich als Ausweis über den geschlossenen Vertrag eine Arbeiterkarte empfangen. Für die Gültigkeit dieser Abchlüsse ist nunmehr erforderlich, die Vereinbarung zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter, ferner die Annahme des Arbeitsausweises (Arbeiterkarte) und schließlich der freiwillige Beginn der Arbeit durch den Arbeiter. Die Annahme der Karte allein beweist nicht den Abschluß eines Vertrages.

Weiter sind die Bestimmungen über die Fürsorge für die Arbeiter erheblich erweitert. Die Anwerbung von Frauen und Kindern ist verboten; jedoch mit der Maßgabe, daß den Arbeitern gestattet wird, ihre Frauen und

Kinder mit sich zu nehmen oder, wenn sie in fester Stellung sich befinden, nachkommen zu lassen. Wenn die Kosten für die Hin- und Rückreise sichergestellt sind. Die nicht im Bezirk des Arbeitgebers eingeworbenen angeworbenen Arbeiter haben ferner Anspruch auf freie Zurückbeförderung nach dem Ort, wo sie angeworben worden sind. Die Arbeitgeber sind bei den vor der Behörde angeworbenen Arbeitern verpflichtet, Anzeige über die Entlassung, Heimbeförderung oder sonstigen Verbleib sowie Entlassungszeit und Entlassungsgrund zu erstatten. Alle Arbeiter, die bei ihrer Entlassung arbeits- oder marschunfähig sind, müssen der örtlichen Verwaltungsbehörde zugeführt oder bis zur Wiederherstellung ihrer Marschfähigkeit vom Arbeitgeber verpflegt werden. In Erweiterung der bisherigen Vorschriften über sanitäre Maßregeln ist den Arbeitgebern die Verpflichtung zur Errichtung genügender und einwandfreier Aborte sowie von Gelegenheiten zum Abtuchen des Trinkwassers bei Gefahr einer Seuche auferlegt worden. Diese Maßregeln sollen den Erläuterungen zufolge hauptsächlich zur Bekämpfung der Wundruhr, der Dysenterie und anderer Krankheiten dienen. Weiter wird den Arbeitgebern die Verpflichtung zur Anstellung farbiger bezw. weißer Heilgehilfen, Herreichung von Krankenwagen, Haltung von Arzneivorräten und Hausapotheken auferlegt. Die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Verpflegung des kranken oder verletzten Arbeiters ist von 3 auf 6 Wochen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ausgedehnt.

Wir behalten uns vor, zu den hier nur in groben Umrissen skizzierten Entwürfen im Einzelnen noch besonders Stellung zu nehmen und verweisen außerdem unsere Leser zu ihrer eigenen genaueren Information noch auf die heutige Sonderbeilage unserer Zeitung.

Kleine Mitteilungen aus Britisch-Ostafrika.

Mombasa. In letzter Zeit wird von Mombasa Mais in recht ansehnlichen Quantitäten nach Portugiesisch-Ostafrika verschifft. Dieser Mais kommt zum größten Teil aus den Ländern um den Victoria-Nyansa, hat also die ganze Fracht auf der Ugandabahn zu tragen und scheint trotzdem noch für seine Produzenten eine durchaus abfahrbare Ware zu bilden.

Port Florence. Wie wir erfahren, beabsichtigt im Frühjahr 1913 eine englische Gesellschaft, welche ihren Sitz in Ägypten hat, hier eine Zwiagniederlassung mit einem Kapital von nicht weniger als 5.000.000 Mark zu errichten, um den auch hier reichlich vorkommenden Papyrus zu Papier- und Brikettfabrikation auszunutzen. Die Briketts sollen zum Gebrauch auf der Ugandabahn bestimmt sein. Vor einigen Tagen war ein Herr der Gesellschaft am Kavirondo-Golf, um einen geeigneten Platz für die Fabrikanlage auszusuchen. (Dürfte das nicht ein Fingerzeig sein für deutsches Kapital, sich in ähnlicher Weise z. B. am Smith- und Stuhlmanns- und bei Muansa zu betätigen, wo das Papyrusvorkommen bedeutend reicher ist als am Kavirondo-Golf.)

Die Pocken in Zanzibar.

Wie aus Zanzibar amtlich gemeldet wird, sind in der letzten Zeit unter der Bevölkerung der Stadt selbst, hauptsächlich unter den Indern, die Pocken aufgetreten. Bisher sind 10 Fälle bekannt geworden.

Aus unserer Kolonie.

Reise des Gouverneurs.

Wie wir erfahren, wird der Kaiserliche Gouverneur Excellenz Dr. Schnee am 29. ds. Mts. von hier aus via Mombasa, Ugandabahn und Butoba eine Informationsreise nach Ruanda antreten, von der er voraussichtlich Mitte März zurückkehren wird.

Wertzuwachssteuer in Deutsch-Ostafrika.

Wie wir erfahren, soll für Rigoma die Grundrente und Wertzuwachssteuer eingeführt werden, analog den f. Bt. für Kiautschau erlassenen Bestimmungen. Der Zweck der Einführung ist die Verhütung ungesunder Bodenspekulationen in diesem neuen Handels- und Umschlagort für Deutsch-Ostafrika, sowie Beteiligung des Fiskus an der durch den Bau der Mittelbahnbahn dort entstehenden Wertsteigerung des Grund und Bodens.

Warnung vor Zedern.

Nach einem Bericht der Sanitätsdienststelle Singidda wurden dort in einem Schweinestalle Tausende von Zedern gefunden, die nachts an den Schweinen Blut saugten und im Daresalamer Institut für

Seuchenbekämpfung als *Ornithodoros moubata* bestimmt wurden. *Ornithodoros moubata* ist bekanntlich im Schutzgebiet der bekannteste Überträger des menschlichen Rückfallfiebers. Die Nachbarschaft von Schweineställen und wahrscheinlich auch von Ställen anderer Haustiere stellt mithin eine bisher nicht beachtete Gefahr der Verschleppung von Rückfallfieber dar. Da man zur Zeit noch über kein Mittel verfügt, das die Zeden in Eingeborenen-Hütten, in Ställen und ähnlichen, primitiv aufgeführten Gebäuden vernichtet, kann man nur empfehlen, solche Ställe abzureißen und nur in größerer Entfernung von menschlichen Wohnungen zu errichten.

Der bisherige Ertrag der Haus- und Hüttensteuer.

Einen guten Gradmesser für die fortschreitende Erschließung unseres Schutzgebiets gibt der Ertrag der Haus- und Hüttensteuer; diese Steuer brachte im Jahre:

1906	1 924 961 M.
1907	2 409 296 "
1908	3 026 721 "
1909	3 151 657 "
1910	3 708 745 "
1911	4 245 249 "

Für das Jahr 1912 steht das Ergebnis noch nicht fest, doch ist auch da eine weitere Steigerung zu verzeichnen. Aus den vorstehenden Zahlen ergibt sich, mit Ausnahme für das Jahr 1909 eine jährliche Erhöhung des Steuerbetrages um rund eine halbe Million Mark. Diese günstige Entwicklung ist in den ersten Jahren wohl der Hauptsache nach auf die Heranziehung bisher steuerfreier Gebiete zu der Steuer zurückzuführen, in den letzten beiden Jahren hat sie ihren Grund aber mehr in der rationelleren Steuerhebung wie sie nur durch die Mehreinstellung europäischer Beamter sich ermöglichen ließ, und auch weiterhin noch ausbauen lassen wird. Auch die teilweise Heranziehung der Eingeborenen, welche keine Hütten besitzen, zu der Besteuerung durch die Erhebung der Kopfsteuer mag das ihre dazu beigetragen haben. Mit der allgemeinen Einführung dieser Steuer, welche die Haus- und Hüttensteuer nur ersatzweise bestehen läßt, wird mit einer neuen Steigerung der Erträge zu rechnen sein. Wünschenswert scheint auch zu ihrer rationellen Durchführung die Mehreinstellung europäischer Beamten, wodurch auch im allgemeinen eine intensivere Verwaltung, Ausdehnung europäischer Gerichtsbarkeit, größere Fürsorge für die Hygiene der Eingeborenen erreicht werden könnte. Wir möchten hier noch der Erwartung Ausdruck geben, daß Mißstände, wie sie sich bei der ersten Einführung der Kopfsteuer in einzelnen Bezirken ergeben haben, in der Folge durch Verbesserungen des Einziehungsverfahrens verschwinden werden.

Tabora. An der Bahn-Neubaustrasse Tabora-Kigoma ist in Uffinge, km 180,5, am 7. Januar eine Reichstelegraphenanstalt für den Verkehr innerhalb des Schutzgebiets eingerichtet worden. Telegramme nach Uffinge kosten 15 S. das Wort, mindestens 150 S. Telegramme nach Udjidji und Uumbura können über Tabora bis Uffinge telegraphisch und von da geger mäßigen Botenlohn durch Eilboten weiterbefördert werden.

Die Telegraphenanstalt in Kombe (km 152) ist aufgehoben.

Bagamojo. Aus Bagamojo wird uns folgendes berichtet: Als Ende vor. Mts. eine Jagdpartie sich in dem schweren Boot des Bezirksamts auf dem Unterlauf des Ringani befand, wurde dieses Boot unerwartet von einem Flusspferd angenommen. Durch den gewaltigen Stoß des unter dem hinteren Teil des Bootes hochgehenden Ungetüms wurden die europäischen Insassen des Bootes von ihren Sigen in das Boot geschleudert. Als sie sich wieder ausgerichtet hatten, hörten sie die Hilferufe eines durch den Stoß über Bord geworfenen eingeborenen Baharias. Mit Mühe gelang es, den hart mit der reißenden Strömung kämpfenden dem sicheren Tode des Ertrinkens zu entreißen. Als er glücklich wieder im Boot geborgen war, stellte sich heraus, daß auch noch ein zweiter Baharia aus dem Boot geflohen war. Man hielt sofort Umschau, um auch ihn womöglich zu retten. Da tauchte kurz vor dem Boot der Rücken eines Flusspferdes auf und dicht dabei, ungefähr da, wo sich auch der Kopf des Tieres befinden mußte, der Kopf des anderen in das Wasser gestürzten Baharias. Das Gesicht des Mannes hatte einen vollkommen ruhigen Ausdruck, er stieß keinen Schrei aus, auch sah man keine Bewegung der Arme. Plötzlich hob sich der Rücken des Flusspferdes etwas, um dann mit dem Mann tauchend in den Fluten zu versinken. Eine weitere Spur des verunglückten Baharias konnte nicht mehr gefunden werden, auch das Flusspferd wurde nicht mehr gesichtet.

Als der Vorfall in Bagamojo bekannt wurde, wurde festgestellt, daß schon vor einiger Zeit dasselbe Boot des Bezirksamts, welches sich damals zum Holzholen auf dem Ringani befunden hatte,

dort von einem Flusspferd angegriffen worden war und zwar in der Weise, daß das Flusspferd versuchte, in das Boot selbst mit aufgestemmen Vorderbeinen hineinzugelangen. Nur mit Mühe und Not entging die Besatzung mit dem Boot damals einem größeren Unglück.

Lokales.

Morgen, Donnerstag den 9. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr findet eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft im Hotel „Kaiserhof“ statt. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst zahlreich zu erscheinen, da eine Zuwahl zum Vorstande vorzunehmen ist. Nichtmitglieder, welche Interesse für die Bestrebungen des Frauenbundes haben, sind willkommen.

Die Insel Matatumba hat in der letzten Zeit ein wesentlich anderes Aussehen gewonnen. Nachdem sie zunächst für Quarantänewecke wieder vollkommen neu eingerichtet worden war, hat nun die Uebersiedlung des Professors Schilling mit seinem Assistenten Dr. Schreck der Insel ein ganz neues Gepräge gegeben. Der dichte Busch auf ihr ist niedergeschlagen worden, die ganze Insel geäubert und ein hübscher Rundweg um dieselbe angelegt worden, sodaß sich die von Professor Schilling dort zu Versuchszwecken eingeführten hübschen 10 arabischen Pferde lustig tummeln können. Sollten sich die bisher in der Heimat im Kleinen gemachten und erfolgreichen Versuche des Professors Schilling zur Bekämpfung der Tsetse-Krankheiten hier auch im Großen bestätigen, so würde das einen außerordentlichen Fortschritt für die tropische Viehhaltung überhaupt bedeuten. Wir werden nicht verfehlen, gelegentlich wieder auf den Fortgang der Arbeiten zurückzukommen.

Bezüglich der Insel Matatumba erfahren wir übrigens noch, daß die Absicht besteht, sie, falls sie für Zwecke der Quarantäne nicht mehr gebraucht werden muß, als vorübergehende Erholungsstation zu benutzen.

Der notwendige Raum für eine dritte Klasse der Europäerschule soll dadurch geschaffen werden, daß an dem jetzigen Schulgebäude eine nicht benutzte Barasa als Zimmer ausgebaut wird.

Im städtischen Schlachthof Darassalam wurden im Monat Dezember geschlachtet: 30 Schweine, 8 Spanferkel, 201 Ochsen, 56 Kälber, 56 Schafe, 166 Ziegen.

Gefundene Gegenstände. Dem Bezirksamtsamt als gefunden abgeliefert wurde ein Regenmantel.

Hotel Kaiserhof Darassalam. Karneval! Die Zeit der frühlichen Narreteit ist da. Die Zeit in der man sich frei und ungebunden ausleben soll, um im Spiel froher Feste frische Kraft für neue Arbeit und für den Ernst des Lebens zu gewinnen. Der Veranstaltung ist die Idee der Schwabinger Bauernkirchweih zu Grunde gelegt, die am 4. Februar a. c. Abends 9 Uhr in den Räumen des Kaiserhofs in Szene gesetzt werden soll. In der grundsätzlichen Zwanglosigkeit soll der Hauptreiz des Festes liegen. Die Schwabinger Bauernkirchweih steht im Zeichen der Naturmenschlichkeit. Mit dem Bauerngewand giebt sich die dazu gehörige Rolle ganz von selbst. Es bedarf nur eines Sichgehens, eines Abwerfens der konventionellen Schablone. Talente, ihre Rolle mit Mutterwitz zu spielen, finden sich überall und sie wirken suggestiv auf andere. Jubel, die Freiheit und der Humor herrschen auf der Schwabinger Bauernkirchweih. Und noch etwas: die Schönheit und die Menge der farbenreichen Bauern und Volkstrachten. Wie sie alle so kleidsam sind! Den liebfrischen Madels aus den Bergen, auf deren Armen es la Sünd giebt, ist keine Anlinfarbe zu grell für ihre Schürzen und Nieder. Satirisch sauber sehen sie alle mit nand aus unterm grünen Hütl, unter den Schwäbischen Madhauben, Holländerhäubchen, Schwarzwälder oder Bierländer Strohhüten, in bunten Kopftüchern oder mit dem altbayerischen Ringelhäubchen, in Bauern- und Oberländer-Gewand'l, Niedergeschwür mit blizenden Anhängern, Halsketten und bunten Wulstuch. Bei den Männern wird mehr Charakteristik angestrebt als Schönheit. Natürlich überwiegt die Gebirgstracht, die grünbeschlagene Lodenjoppe, die lederne Kniehose. Beliebte sind auch die blauen ausgewaschenen Beinleider der Flößer und Holzknächte, die kurzen Schopfsacken mit langen Hosen der niederbayerischen Flachlandbauern. Dann die Charaktere: Der prokige Großbauer und das armselige Bäuerlein, der Bettelbus und der Geisbus, der Jäger, der Dorfpolizist, der Stromer, der Lehrer, der Tourist und der Bergführer und zahlreiche andere Typen.

Es wird nicht schwer fallen, eine passende Tracht zu finden, zumal die Damen werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre Kunstfertigkeit zu zeigen, aus bunten Stoffen die prachtvollsten „echten Bauern-Kostüme“ selbst herzustellen.

Die künstlerische Dekoration und Ausschmückung der Festwiese (große Baraza des Kaiserhofs) haben in liebenswürdiger Weise zwei fachkundige Herren übernommen. Passende Kopfbedeckungen sind unentgeltlich im Kaiserhof zu haben.

Und nun, bringt allenitiamt a g'funden Samur mit.

Zuhuu! Am 4. Februar is Kirta in Schwabingen!

Der Nachfolger des verstorbenen Ahmed Pontia, der neue Chef der hiesigen eingeborenen Geheimpolizei Mohamed Abdurahman, ist nach Mohoro entsandt worden zur Aufdeckung von Steuerunterschlagungen eines dortigen eingeborenen Akiden.

Einen tiefen Einblick in die Gemütsroheit der hiesigen eingeborenen Bevölkerung gewährte eine Verhandlung, die kürzlich vor dem hiesigen Eingeborenen-Gericht stattfand. Ein Eingeborenenweib wollte mit ihrem erst 4 Wochen alten Kinde im hellen Sonnenbrande von hier nach Bagara gehen. Ihr Ehemann, der die Gefahr für das Kind einlah, verbot es ihr. Trotzdem ging sie los. Unterwegs traf sie einen Bekannten und hatte nichts eiligeres zu tun, als sich mit ihm in ein Liebes-Teichelmechtel im Busch einzulassen. Das Kind ließ sie unterdessen am Wege in der prallen Sonne liegen, sodaß das Kleine starb. Die 6 Monate Kette, welche die pflichtvergeßene Mutter für ihr Rohheit erhielt, scheinen uns nicht zu hoch bemessen zu sein.

Wer übrigens Gelegenheit hat, die große Anzahl viehlich betrunkenen Weiber in den Darassalamer Eingeborenen-Vierteln zu beobachten, kann sich nicht wundern, daß derartige Rohheitsdelikte durch Weiber hier leider nicht zu den Seltenheiten gehören. Ein scharfes Vorgehen gegen die Trunkucht und den Verkauf von Marlotika jeder Art wie Hanf, Opium und ähnliches mehr möchten wir der Verwaltung dringend ans Herz legen. Aus der Verbreitung dieser Laster dürfte auch, ganz allgemein gesprochen, ein größerer Prozentsatz der hier allzuhäufig vorkommenden Eigentumsvergehen durch Eingeborene zu erklären sein.

Die Abfahrt des Dampfers „Prinzregent“ im Februar ist dahin abgeändert, daß der Dampfer nicht am 28. Februar, sondern am 25. Februar ab Darassalam fährt.

Dampfer „Präsident“ fährt voraussichtlich am 11. ds. von hier via Tanga, Mombasa und Lamu nach Bombay.

G. D. „Kovuma“ fährt am 11. ds. Mts., 9 Uhr früh, nach Salale. Durchgangsfrachten nach den Rusiji-Stationen werden nicht befördert. Postschluß am Freitag, den 10., 5 Uhr nachmittags.

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Fastnacht-Dienstag, 4. Februar 1913

Ladshreib'n

zur

Schwabinger
Bauernkirchweih

Manner, Weibats, Buam und Madln,
Wollt's an zünftig'n Landler drahdln?
Himmisax'ndizi nei' —
Nachher kehrt's in Schwabing ei
Denn am 4. Februar
Werd's im Kaiserhof drin wahr,
Gibt's a Bauernkirta, Leut,
Habt's a Schneid?

Beginn pünktlich 9 Uhr.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Darassalam und Berlin.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Bintgraff, Darassalam
Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Darassalam.

Hierzu 2 Beilagen
u. Nr. 2 des „Amtlichen Anzeiger für Deutsch-Ostafrika.“

MAX STEFFENS

Morogoro

Daressalam

Tabora

Abteilung I.

Konserven, Getränke, Cigarren, Cigaretten.

Abteilung II.

Glas-, Porzellan- und Eisenwaren.

Abteilung III.

Drogen, Artikel zur Kinderpflege.

Abteilung IV.

Baumaterialien, norwegische Hölzer, Weiblech.

Abteilung V.

Cementrohrfabrikation für Brunnen und Durchlässe.

Abteilung VI.

Maschinen-, Cylinder- und Brennöl, Teer, Teerfirnis, Carbolinum, Siccativ, Leinöl, Glycerin.

Abteilung VII.

Putzbaumwolle, weiß und bunt, Segeltuch, sämtliche Oel- und Emaillelackfarben.

Abteilung VIII.

Wäsche, Stiefel, Schuhe.

Abteilung IX.

Feuer-, See-, Lebens-, Militär- und Brautaussteuer-Versicherungen.

Abteilung X.

Indische Bombay-Korbmöbel, geschnitzte Ebenholzmöbel, sowie Perser- und Smyrna-Teppiche.

Neuter-Telegramme.

Die Friedensverhandlungen.

Nach einer Neuter-Meldung aus London haben am 30. Dezember Danes und Reschid Pascha eine private Unterredung miteinander gehabt, in welcher die ganze Lage durchgesprochen wurde. Auf beiden Seiten soll ernstlich der Versuch gemacht worden sein, zu einer Verständigung zu gelangen. Es macht den Eindruck, als ob die türkische Haltung durch die Stimmung der Armee beeinflusst werde, welche die Behauptung von Adrianopel verlangt.

Die Friedenskonferenz wurde nach einer kurzen Sitzung am 1. Januar auf den 3. Januar vertagt. Man hofft dann ein gutes Stück weiter zu kommen.

Die neuen türkischen Gegenvorschläge gingen dahin, daß alles westlich vom Vilajet Adrianopel besetzte Land abgetreten werden soll. Die Grenzen des türkisch bleibenden Vilajets Adrianopel sollen durch einen besonderen türkisch-bulgarischen Grenzvertrag, der zwischen der Türkei und Bulgarien allein zu verhandeln sein würde, geregelt werden. Albanien soll selbstständig werden und den Großmächten die Regelung der Grenzen und der politischen Organisation übertragen werden. Die Verhandlungen über Kreta seien nur unter Zugleichung der Großmächte zu führen. Da die ägäischen Inseln zu Kleinasien gehören, sei es ausgeschlossen für die Türkei, sie abzutreten. Die Türkei sei bereit, die Inseln betreffende Fragen, besonders Reformen, mit den Großmächten zu verhandeln. Die Verbündeten antworteten auf diese Vorschläge, daß die Abtretung des Gebietes westlich von Adrianopel alles Lomb, nicht nur das z. B. durch die Verbündeten besetzte, umfassen müßte. Die Verbündeten lehnten weiter Sonderverhandlungen über Adrianopel ab und bestanden darauf, daß die Verhandlungen mit den Verbündeten als einem geschlossenen Ganzen zu Ende geführt werden müßten.

Auch sei der Ausdruck Grenzregulierung zu unbestimmt. Sie verlangten, daß die Türken in der nächsten Sitzung eine genaue Karte der neuen Grenzen vorlegen sollten. Die Verbündeten gaben zu, daß die Angelegenheit von Kreta eine solche zwischen der Türkei und den Mächten sei. Die Verbündeten würden sich dieserhalb voraussichtlich mit den Mächten in Verbindung setzen. Die Türkei müßte jedoch zunächst alle ihre Rechte auf die Insel aufgeben. Die Verbündeten bestanden auf der Abtretung der ägäischen Inseln. Zu einem großen Teil dieser Punkte erklärten die Türken ihre Bereitwilligkeit (?) nachzugeben und erklärten jedoch weiter, daß sie erst neue Instruktionen von Konstantinopel einholen müßten.

In den Friedensverhandlungen erzählt Neuter weiter, daß die Verbündeten dem türkischen Vorschlag hinsichtlich Albanien zustimmten. Es sei im übrigen allgemein aufgefallen, daß die Sprache der türkischen Delegierten am 1. Januar auch bezüglich Adrianopel viel nachgibiger gewesen sei. Der Plan der Selbstständigkeit Mazedoniens mit der Hauptstadt Saloniki sei fallen gelassen worden. Es wird weiter behauptet, daß die Sitzung am 1. Januar den Beweis dafür geliefert hätte, daß die Einheit der Verbündeten größer sei als je.

Gegenüber dieser optimistischen Auffassung über den Gang der Friedensverhandlungen will Neuter andererseits von Danes erfahren haben, daß die Lage nicht so günstig sei, wie man allgemein anzunehmen scheint. Es werde viel von der Vorlage der Karte eingezeichneten Grenzen um Adrianopel in der am 3. ds. stattfindenden Sitzung abhängen. Sollten diese neuen Grenzen nicht mit den von den Verbündeten gestellten Bedingungen übereinstimmen, so würden die Verhandlungen abgebrochen werden. Ebenso beständen die Verbündeten auf der Abtretung der ägäischen Inseln.

Da die Türken auch am Freitag, den 3. ds. Mts. immer noch keine Anweisungen aus Konstantinopel erhalten haben wollten, fand nur eine kurze Sitzung um 6 Uhr nachmittags statt. Die Verbündeten überreichten ein dreifaches Ultimatum betreffend Adrianopel, Kreta und die ägäischen Inseln mit dem Bemerkten, daß wenn sie nicht bis Montag nachmittag 4 Uhr hierüber eine klare und befriedigende Antwort erhalten, sie die Verhandlungen abbrechen würden. Die Türken verkürzten diese Frist von sich aus mit Zustimmung der Verbündeten auf Sonnabend nachmittag 4 Uhr. Diese türkische Antwort wird als bedenkliches Zeichen für den unvermeidlich bevorstehenden Bruch angesehen.

Die „Times“ mißt in ihrem Leitartikel den großen Worten Danes keine besondere Bedeutung bei und vertritt die Ansicht, daß die Einigung auf der Friedenskonferenz auf Grund gegenseitiger Kompromisse erreicht werde. (Im allgemeinen macht die Neuterberichterstattung den Eindruck, als ob durch sie ein Druck auf die Türkei ausgeübt werden sollte, die Red.)

Erfolg der Griechen auf Chios.

Nach einer Neuter-Meldung aus Athen ergab sich auf Chios eine Befreiung von 2000 Türken den Griechen.

Bevorstehende Kapitulation Adrianopels?

Nach bulgarischen Nachrichten, die in London eintrafen, sollen in der letzten Zeit viele Fälle von Desertion in der Garnison Adrianopel vorgekommen sein. Es heißt, daß die Befreiung von Adrianopel Kapitulationsverhandlungen eingeleitet habe.

Wünsche Albanien.

Drei Vertreter der vorläufigen albanischen Regierung sind in London eingetroffen und haben ihre Wünsche der Botschafter-

Konferenz unterbreitet. Das von ihnen erwünschte Gebiet für Albanien schließt Vevosa, Janina, Monastir, Nestos, Prishtina, Mitrovka und Zepi ein.

Es heißt, daß sofort nach Friedensschluß Oesterreich und Italien als Bevollmächtigte Europas Serbien auffordern werden, seinen Truppen aus Albanien zurückzuziehen.

Neuter läßt sich aus Gattinje melden, daß die Nachricht Oesterreich würde der Abtretung Skutari an Montenegro widersprechen, eine allgemeine Erregung hervorgerufen habe.

In London haben die Botschafter ihre Beratungen wieder aufgenommen.

Die englische Versicherungsgesetzgebung.

Bei Vertretung der Versicherungsgesetzgebung verließ London George, daß sich genügend Ärzte zur Durchführung der Versicherungsordnung gefunden hätten. In den Distrikten, in denen künstliche Kräfte sich geweigert hätten, unter dem Versicherungsgesetz zu arbeiten, sei die Einstellung besoldeter Ärzte gegen ein Gehalt von 10,000 Mark jährlich beabsichtigt. Die Ärzte würden außerdem die Erlaubnis zur Ausübung der Privatpraxis haben und er glaube, daß unter diesen Bedingungen sich genügend Ärzte finden werden.

Immer wieder Home Rule.

Die Angelegenheit der Home-Rule-Bill ist durch den energischen Widerstand der Ulster-Leute in ein neues Stadium getreten. Asquith versuchte die Konservativen (Unionisten) in dieser Frage auf seine Seite zu ziehen. Jedoch ohne Erfolg. Winston Churchill war in die Debatte, daß der letzte Tory-Schrei der gewesen sei, daß Ulster zu Deutschland abfallen würde. Dieses Vorgehen Winston Churchills verursachte eine tiefste Aufregung unter den Unionisten.

Infolge des neuerlichen Zusammenstoßes über die Home-Rule-Bill im Unterhause geht das Gerücht, daß die Regierung beabsichtige, im Februar durch neue allgemeine Wahlen an das Volk zu appellieren. Im geheimen würden von den Liberalen schon umfangreiche Vorbereitungen zu diesem Wahlgang getroffen.

Der neue deutsche Staatssekretär des Außeren.

Nach einer Neuter-Meldung vom 4. d. Mts. aus Berlin ist der bisherige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Zimmermann, als Nachfolger des verstorbenen Herrn von Riberle nach Württemberg ausgeschieden. (Siehe dagegen die heutigen Wolffstelegramme, denen zufolge der bisherige Botschafter in Rom v. Jagow für diesen Posten auserschieden ist, die Red.)

Niederung im Vorsitz der internationalen Handelsmarine.

Der durch das „Titanic“-Unglück bekannte Direktor der White-Star-Line, J. S. M. J. Smith, tritt von seinem Vorsitz der internationalen Handelsmarine im Juni zurück. Sein Nachfolger wird Sanderson sein.

Expräsident Castro.

Der Expräsident von Venezuela Castro traf an Bord eines französischen Postdampfers in New-York ein. Es wurde jedoch in der Einwandererstation zurückgehalten bis zur Entscheidung über die Erlaubnis seiner Landung.

Nach einer neueren Meldung hat der Expräsident Castro die Erlaubnis zur Landung nicht erhalten. Er soll nach Hamburg zurückgefahren sein.

Kaffeekrieg zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien.

Nach einer Neuter-Meldung aus Washington sind die Vereinigten Staaten und Brasilien zu einer Einigung über den Kaffeeproduktionsschritt gelangt. Es ist vorgesehen, daß die in New-York lagernden 920,000 Sack nacheinander partiellweise verkauft werden.

Rockefeller und die Trusts.

William Rockefeller soll als Zeuge in einem Trustprozess vernommen werden. Er behauptet jedoch krank zu sein. Es heißt aber, daß er sich nur weigere, vor Gericht zu erscheinen, um nicht Zeugnis geben zu müssen.

Verfälschung im Befinden des indischen Vizekönigs.

Nach den letzten Neuter-Meldungen aus Delhi ist eine Verfälschung im Befinden Lord Hardinges eingetreten. Er habe erneut Fieber und es scheine, als ob eine neue Operation zur Entfernung von Strychnin nach notwendig sein würde.

Der Kolonial-Gerichtshof.

Der Gesetz-Entwurf über die Errichtung eines Kolonial- und Konsular-Gerichtshofes wird voraussichtlich dem Reichstag demnächst von neuem vorgelegt werden. Da der Kolonial-Gerichtshof auch gleichzeitig Konsular-Gerichtshof ist, so soll dem Reichstag auch ein neues Konsulargesetz gehen. Der Entwurf hatte den alten Reichstag bereits beschäftigt, war aber wegen einiger Differenzpunkte mit dem damaligen Staatssekretär v. Vindequist nicht

verabschiedet worden. Der neue Entwurf soll den Wünschen des Reichstags in den meisten Punkten nachkommen. Die Kolonialverwaltung hatte bei der ersten Beratung des Entwurfs die Errichtung eines Kolonial-Sachverständigen in das Richterkollegium verlangt, eine Forderung, die der Reichstag strikt abgelehnt hatte. Nach dem neuen Entwurf soll der Gerichtshof aus 5 Berufsrichtern bestehen und die Befugnis erhalten, in allen wichtigen Fragen, in denen es das Interesse des Reiches verlangt, insbesondere Sachverständige zu den Beratungen hinzuzuziehen. Die Frage des Sitzes des Gerichtshofes ist vorläufig noch offen gelassen worden. Wie erinnerlich, waren seinerzeit vor und bei der ersten Verhandlung dieser Frage im Reichstag namhafte Persönlichkeiten dafür eingetreten, daß der Sitz des Gerichtshofes Hamburg werden solle. Auch mehrere Abgeordneten hatten sich im Reichstag hierfür eingesetzt, damals mit negativem Erfolg.

Personalnachrichten des Kaiserlichen Schutztrupps.

Eingetroffen: Oberst. Linde von Lindt, Leutnant Spalding vom Heimaturlaub, Unterzahlmeister Grunow von Tringa. Beurlaubt: Oberst. Reizenstein, Sergt. Meyer.

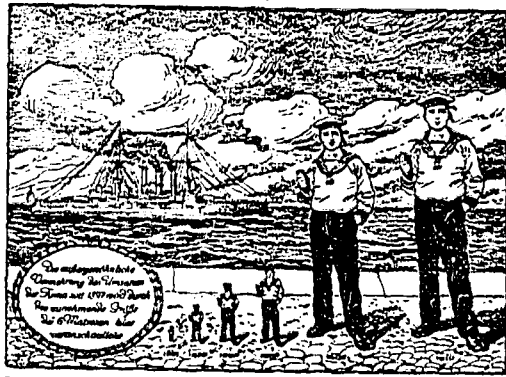
Verstet: Oberst. Linde zur 4. Komp. Klimmalinde, Lt. Fehr v. Haxthausen zur 7. Komp. Rufoba, Leutnant Spalding zur 6. Komp. Udsibij, Leutnant Hoppe zur 4. Komp. Klimmalinde, Stabsarzt Dr. Schiffer zur 1. Komp. Kruschka, Oberarzt Dr. Schreder zur 12. Komp. Mahenge, Unterzahlmeister Grunow zur Schutztruppenkassette Dareschalam, San.-Sergt. Hoppe zur Bezirksnebenstelle Kilojja.

Ausgeschieden: San.-Vizesfeldwebel Goeck am 31.12.1912.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbuch, Windhuk, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenlager
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Beste Katalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenanschläge, Preis-mulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.



Die Mundpflege mit Odol ist geradezu eine Wohltat. Die Fäulnisvorgänge im Munde, die die Zähne nach und nach zerstören, werden sicher gehemmt und nach jeder Odol-Spülung verbreitet sich über den ganzen Mund eine erquickende Frische.

Bei Abgabe von Offerten
und zur Weiterbeförderung derselben durch die Expedition unserer Zeitung bitten wir, stets das Porto beilegen zu wollen. Verlag der D. O. A. Z. G. m. b. H.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Zinsen abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4,50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Derm. Saenert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaber: Frau Krome
Gute bairische Küche.

Kilossa
„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.

Morogoro
„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel Sailer
F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen zu jedem Zuge.

Lufthafen
Erholungsheim **Sachsenhöhe**
Telef. Nr. 6 Morogoro. Wagen am Bahnhof.
Träger zur Verfügung. Anmeldung erwünscht.

Dodoma
Centralhotel Dodoma.
Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge.

Gleispitze.
Czeranowsky „Zur Fliege“.

Tanga
Grand-Hotel Tanga.
H. und H. Glöckl.

Mombo
Part-Hotel u. Bahnhofrestauration
Inh.: Gg. Martienzen.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendl
Große luftige Zimmer. Pension.

Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Göke
Eigene Boot an jedem Dampfer.

GEBRÜDER ECKEL
Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL
Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst —
Ruppertsberg —
Wachenheim.

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika
J. N. HOSTERT & Co., TABORA.

HENRY ECKEL & C^{IE}.
Königl. Bayer. und Württemb.
Hofflieferanten

EPERNAY
= (Champagne) =

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Glorylin!

Erstg. f. frische Brennerhefe
selbst eingetroffen u. zu haben bei

R. Perl,
Bäckerei und Konditorei

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei : Schlosserei : Klempnerei
empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

2817
Prowple, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Fremden-Meldezettell

(für die Hotelleitungen)

in handlichem Blockformat, sind zu haben in der

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Jagdtrophäen Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus, Naturalisten und Kürschner
W. Wöbke & Sohn, Leipzig, Nordstr. 21. Spezialität: Präparieren von Raubtierfellen zu Teppichen m. natürlichen Köpfen. Gerben von Fellen, sowie eigene Tierausstopferei. Preisliste franco.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.

Prospekte, Beilagen

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weiteste Verbreitung.

Gustav Becker,
Daressalam

Sattlerei Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Tragsättel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale, Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel — Bettstellen
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Emil Paul Nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (A. Helfferich)
Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Alleinvertretung der Firma
SALZMANN & Co., CASSEL

für Zelte, Zelttuche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Postsäcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe, für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc. etc.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin

Alleinvertretung der Hemdenfabrik Schlessor, Radolfzell.
Lager in Sporthemden, europ. Hemden, Unterjacken etc.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Neckarsulmer Fahrradwerke
Lager in Singer-Nähmaschinen

Emil Paul nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (H. Helfferich)

Fernruf: 38 — Postschliessfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Kommission

Hypotheken-
Grundstücks-Vermittlung

Stellen-Vermittlung
für Kaufleute und
Landwirte

Ausrüstung von Jagdsafaris

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

2681

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren

IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Maschinist

für Sisalanlage gesucht, Gehalt 250 Rp. nebst Ballen-
gelder. Offerten unter W. 529 an die Exp. der Zeitung.

Eleganter Dogcart

mit Rücksitz, gut erhalten, aus
Wagenfabrik Levy, Hamburg
stammend, Heimreisehalber zu
verkaufen. Preis 450 Rupie.

von Sieberstein,
Wilhelmstal.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiffungen

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Rautschuhstempel

fertigt an
Deutsch-Ostafrikt. Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Simon Arzt
Port-Said

Paul Gerh. Fröse

Spedition Kommission Export Import.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.
Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.
Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

Hotel Burger ■ Daressalam

Sonnabend, den 11. Januar 1913

Abendessen an kleinen Tischen

Tafelmusik der Askari-Kapelle
unter Leitung des Musikmeisters Herrn Baier

SPEISEFOLGE:

Ochsenschwanz-Suppe

Stangenspargel — Schweinscotelette

Entenbraten
Kompot — Salat

Vanille-Eis

Käseplatte

Nachtsch — Kaffee

Anfang 7⁰⁰. Gedeck à Rp. 1.50.

Anmeldungen bis Sonnabend Nachm. 4 Uhr erbeten.

Nach dem **TANZKRÄNZCHEN**

KONZERT: MILEWSKY.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden
SOHNES zeigen hochehrent an

Carl Beckendorf u. Frau

Morogoro, den 27. Dezember 1912.

Suche

tüchtigen Assistenten

zum 1. März, ev. etwas

früher. Mehrj. Praxis

in Kautschuk u. Baum-

wolle, sowie perfekt Kisuabeli erforderlich. Muss mich

von April an vertreten können. Bewerbungen m. Zeug-

nisabschr. u. Gehaltsanspr. erbitte postlag. Morogoro 64

Baumwollsaat

von der Pflanzung Sombe am Kuffyi.

amtlich anerkannte Abassi p. 50 kg Rp. 8,—

Caravonica „ 50 „ „ 10,—

Bestellungen sind zu richten an

Trann, Stürken & Devers, G. m. b. H., Daressalam.

Großer Preis

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriegeschäften.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregis-
ter B wurde heute eingetragen

unter Nr. 1: Centralafrikanische
Seeengesellschaft mit beschränkter
Haftung, Berlin. Zweigniederlassung:
Ujiji-Kigoma, Sallie Gottorp, Bezirk
Ujiji. Gegenstand des Unter-
nehmens: Die Gewinnung von
Bodenprodukten, deren Verar-
beitung und Verwertung, die
Erwerbung, Verwertung und
Ausübung von Gerechtsamen
aller Art, namentlich Bergwerk-
gerechtsamen, und der Betrieb
von Handels- und Transport-
geschäften in Deutsch-Ostafrika
und den angrenzenden Gebie-
ten, insbesondere in den Central-
afrikanischen Seeengebieten.
Stammkapital 600000 Mark.
Geschäftsführer Otto, Franz,
Johannes Schloifer zu Charlot-
tenburg. Der Gesellschaftsver-
trag datiert vom 12. April 1902
und ist abgeändert worden am
5. September 1903 und 24. No-
vember 1906. Der Geschäfts-
führer vertritt die Gesellschaft
in allen Angelegenheiten ge-
richtlich und aussergerichtlich.
Zur Zeichnung der Firma genügt
seine alleinige Unterschrift. Die
Vertretung der Gesellschaft und
die Zeichnung der Firma kann
auch durch einen oder mehrere
Stellvertreter oder Prokuristen
erfolgen, deren Ernennung dem
Geschäftsführer mit Zustim-
mung des Beirats zusteht. Die
Bekanntmachungen der Gesell-
schaft erfolgen im Deutschen
Reichsanzeiger. Die Dauer der
Gesellschaft ist unbeschränkt.

unter Nr. 2: Societa Coloniale
Italia, italienische Aktiengesellschaft
in Mailand. Zweigniederlassung
Tabora, Deutsch-Ostafrika. Ge-
genstand des Unternehmens:
Exporthandel. Stammkapital
120000 Lire. Generaldirektor
Cavaliere Alfredo del Mar in
Mailand. Generalvertreter für
Uganda, Deutsch-Ostafrika und
Britisch-Ostafrika Direktor Gug-
lielmo Lang aus Mombassa, Bri-
tisch-Ostafrika. Gesellschafts-
vertrag vom 26. Mai 1913. Die
Gesellschaft ist durch deren Ge-
neralvertreter Cavaliere Alfredo
del Mar in Mailand vertreten.

Tabora, den 30. Dezember 1912.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregis-
ter A wurde heute unter Nr. 7
eingetragen die offene Handels-
gesellschaft Helfferich & Co., Ex-
port-, Import-, Speditions- und
Baugeschäft in Tabora.

Persönlich haftende Gesell-
schafter Alfred Helfferich und
Gerhard Schelcher, beide in
Tabora. Die Gesellschaft hat am
1. Dezember 1912 begonnen.

Tabora, den 2. Januar 1913.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Aufgebot.

Auf Antrag der Ostafrikani-
schen Eisenbahngesellschaft in
Berlin sollen die von ihr durch
Vertrag vom 5. Februar bzw.
25. September 1912 erworbenen,
in Daressalam an der Geresani-
und Kaiserstrasse belegenen
Grundstücke, Flur 2, Parzelle

138	140	141
200	200	200

in der Grösse von 61 ar, 1 ha 17
ar 34 qm und 31 ar 35 qm, früher
der Bibi Mungibay binti Samji
in Daressalam gehörig, in das
Grundbuch von Daressalam ein-
getragen werden.

Lage und Grenzen der Grund-
stücke sind aus der bei den ge-
richtlichen Akten befindlichen
Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit auf Grund
des § 11 der Kaiserlichen Ver-
ordnung vom 21. November 1912
die Aufforderung an alle diejen-
igen, welche das Eigentum oder
ein anderes zur Eintragung in
das Grundbuch geeignetes Recht
an den Grundstücken in Anspruch
nehmen, ihre Rechte und An-
sprüche bis zu dem

auf den 12. April 1913,
Vorm. 9 Uhr

vor dem Kaiserlichen Bezirks-
richter hier anberaumten Termin
anzumelden und glaubhaft zu
machen, widrigenfalls die An-
legung des Grundbuchblattes
ohne Rücksicht auf ihre Rechte
und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 31. Dez. 1913

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Wirtsch. Vereinigung v. Daressalam u. Hinterland.

Zu der am 17. Januar 1913 abends 1/29 Uhr
im Hotel Kaiserhof stattfindenden ordentlichen General-
versammlung laden wir hiermit ergebenst ein. Wir bitten
die Herren Mitglieder zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Vorstandsnachwahl, 2. Arbeiterbeschaffung, 3. Gouver-
nementsratvorlagen, 4. Mitteilungen, Eisenbahntarife, Ausstel-
lung, telegraphischer Postanweisungsverkehr mit Deutschland usw.

Im Auftrage des Vorstands

Dr. Hofmann.

Nachlass-Aufgebot.

Als Nachlassverwalter des verstorbenen Herrn Unter-
nehmers Kakuris (Griechen) fordere ich alle diejenigen,
welche Forderungen an den Nachlass haben, sowie zu
demselben noch etwas schulden, auf, diese Forderungen
unter Beifügung von Beweismitteln **bis spätestens**
Sonnabend, 1. Februar 1913 bis mir anzumelden
oder bis zu diesem Tage an mich Zahlung zu leisten.

Später als am 1. Februar 1913 einlaufende Anmel-
dungen unterliegen der Ausschliessung.

Tabora, den 23. Dezember 1912.

H. J. Kaiser,

Prozessagent.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Proben.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage

150.000 Artikel
u. Verweisungen

Grosses Konversations-

20 Halblederbände zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Lexikon

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt

Telegramm-Adresse

Zweigniederlassung

Berlin SW11

Ostafra

Daressalam

Dessauer Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika

übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch im Waschwasser und Bad.

Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste
Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich-
heit raubig und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Ein
Bad mit Kaiser-Borax nach starker Schweissabsonderung wirkt
besonders erfrischend und anregend. Nur echt in roten Cartons.
Kaiser-Borax-Seife mit angenehmem Veilchen-Parfüm,
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

E. Beyer, Dentist

Daressalam, im Hause Willy Müller

Ständig am Platz.

bloß, warum kam denn der Brief aus Dresden? So'n Umweg hatte doch gar keinen Sinn!"

Da schluckte Ilse wieder einmal heftig und bog ihr stolzes Köpfchen noch fünf Zentimeter tiefer herab.

"Gott Hans... in dem Alter!... Die Tilla Uechterloh... meine Freundin"...

"Aha! Wir verstehen. Postillon d'amour! Schreib ihr doch bei der nächsten Gelegenheit, daß ich ihr herzlich danken lasse, ein bißchen spät allerdings!... Uebrigens, die Jahre sind rum, ob ich mir freilich die Hörner abgelaufen habe, — es könnte immerhin sein, wenn" — er hob ihr Kinn hoch, — "Du sofort den Mund spitz, und zwar nicht, um abzupfeifen!"

Nein, Ilse Vorberg, „piff nicht ab“, sie lachte und die Tränen rannen ihr vor purer Freude die Wangen herab.

Da machte Hans Grüningen sehr kurzen Prozeß — und den gewann er glänzend!

XLVIII.

Die Offiziere waren mit Dela vom Dorfanger zurückgeführt. Man machte einen Gang durch den Park, blieb bewundernd hier und da stehen und schüttelte im stillen über die Hausfrau den Kopf. Ueber die war eine nervöse Unruhe gekommen, ohne Grund lachte sie plötzlich auf und sah dann immer wieder hinüber nach dem Schloß, als drohe von dort irgendwelches Unheil.

Und als ihr Mann die Verandatrepppe herabkam, ging sie ihm schnell entgegen. Ganz grün sah er im Gesicht aus.

"Um Gottes willen, Oskar..."

"D ja, er ist klug — und brutal! Wenn's drauf ankommt, zieht er Konsequenzen, die..."

"Nicht so laut! — Um Himmels willen..."

"Es wäre die schimpflichste Kapitulation, die ich mir denken könnte, wenn wir jetzt nachgeben wollen!"

Das war doch endlich wieder einmal ein scharfes Wort! — Aber Dela wurde heute so bange zu Mute — alle Augenblicke.

"Ilse ist auch spurlos verschwunden, was sollen nur die Herren denken, es ist unglaublich..."

"D, die ist gut aufgehoben, sitzt mit Hans in meinem Arbeitszimmer zusammen... Ruhig jetzt, die Herren kommen näher!"

Dela bleich, ein schmerzliches Lächeln um den Mund, begann mit dem Hauptmann ein Gespräch, und Oskar bemühte sich krampfhaft, den Major und den Herren, die um ihn standen, einen Schwank aus seiner Dienstzeit zu erzählen.

Der kleine Horlow, noch ein wenig außer Atem von der intensiven Tanzerei, hatte Michel, natürlich von der Regierung, beiseite genommen und versetzte ihm seine Weisheit.

"Mein Altwortester! Mir summt das rechte Ohr, also das falsche, es hat überhaupt mehr Anlage zu summen wie das linke, mein Pech, da werde ich lieber glühender Jüngling wohl wieder mal den betrübten Lohrheber zu spielen haben, denn wie ich an den langen Gesichtern der liebenswürdigen Gastgeber mir zu konstatieren erlaube, wird unser allezeit bewährter Schwadronsführer wohl den bösen Feind mit gutem Erfolge attackiert haben! Ich mach' mich schon auf ein mächtiges Donnergepolter gefaßt, bei welchem ich möglichst vermeiden werde, den Zuschauer zu spielen!"

Michel aber setzte sich das Monopol fester ins Auge und sah voller Erbarmen auf den kleinen Horlow herunter, der wieder einmal sehr aufgeregt von einem Bein auf das andere hüpfte und sich dazu die Hände rieb.

"Nein, mein lieber Grünspacht, so wird der Schluß des Theaters hier nicht aussehen, dazu ist Hans Grüningen ein viel zu guter Lustspielsdichter!"

"Na, dann soll's mich doppelt freuen, und ein anständige Flasche Sekt aus lauter Freud und Bönne hinter die Binde zu gießen, das traun ich mir auch zu!"

Man hatte wieder auf der Veranda Platz gewonnen, es wurde Bier serviert, die Herren rauchten, aber eine gemüthliche Stimmung wollte nicht ankommen. Sobald sich in dem anstoßenden Speisesaal Schritte hören ließen, wendete man die Köpfe und hoffte Hans und Ilse auf der Bildfläche anstehen zu sehen. Immer stiller

wurde es, krampfhaft schleppte sich das Gespräch hin, ein paar mal machte Dela Anstalten sich zu erheben, aber da warf ihr Oskar immer wieder einen Blick zu, der sie in ihren Stuhl zurückdrückte...

Endlich erschien der alte Christoph und sagte leise: „Der Herr Oberleutnant läßt die gnädige Frau und den Herrn Rittmeister bitten, doch gleich ins Arbeitszimmer zu kommen!“

Sofort erhob sich Oskar Grüningen. „Verzeihen die Herren einen Augenblick! — Komm, Dela!“

Und als sie die Tür öffneten, fliegt Ilse der Schwester um den Hals, küßt sie ab, weint und lacht. Und Hans sieht seinen Bruder an und kratzt sich hinterm Ohre.

„Oskar, die Tischlerei wollte ich doch nicht auf dem Gewissen Grubeln, wie Du wohl schon Gelegenheit gehabt hast zu bemerken, ein grandioser Einfall gekommen! Nämlich wir heiraten uns, natürlich nur Euch zu Liebe! Die Sache hat nur einen Haken. Unser hoffentlich bald gemeinsamer Schwiegervater wünscht erst

eine Regulierung der Erbschaft, was uns ja hinreichend bekannt ist. Und da hast Du unter solchen Umständen ausnahmsweise momentan einmal das große Wort!“

Dela legt die Hand auf ihres Mannes Schulter, der versteht den Druck wohl.

„Aber natürlich, Hans, darüber ist kein Ton mehr zu verlieren. Manachen würde genau so gehandelt haben, und da darf ich wohl hoffen, daß das Kriegsbeil nun definitiv begraben ist?“

„Das versteht sich!“ (Fortsetzung folgt.)

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15

im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ostafrika-Linie Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.

Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen

Postnachrichten für Januar 1913.

Tag.	Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnee“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 13. 12. 12.
	Ankunft eines Gony-Dampfers von den Südstationen	
	Abfahrt des R. P. D. „Somali“ über Bagamojo nach den Südstationen	
2.	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Südafrika	
3.	Abfahrt eines Gony-Dampfers nach Zanzibar	
	Abfahrt des französischen Postdampfers „Oxus“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 22. 1.
4.	Ankunft eines Gony-Dampfers von Zanzibar	
5.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	
	Ankunft eines D. O. A. L.-Express-Fracht-dampfers nach Südafrika	
6.	Abfahrt eines Gony-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
	Abfahrt des englischen Postdampfers „Purnee“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 24. 1.
10.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
12.	Ankunft des französischen Postdampfers „Adour“ von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 23. 12. 12.
	Ankunft eines Gony-Dampfers nach Zanzibar	
13.	Ankunft des R. P. D. „Somali“ von den Südstationen und Bagamojo	
	Ankunft eines Gony-Dampfers von Zanzibar	
	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Südafrika	Post an Berlin 3. 2.
14.	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	
15.	Ankunft eines Gony-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
	Abfahrt des Dampfers „Goth“ der Union-Castle-Linie von Zanzibar nach Europa	(Post an Berlin 5. 2.)
17.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
18.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Wernau“ von Europa	Post ab Berlin 28. 12. 12.
19.	Abfahrt des R. P. D. „Somali“ über Bagamojo nach den Südstationen	
	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Ho und Südafrika	
	Abfahrt eines Gony-Dampfers nach den Südstationen	
21.	Abfahrt des Dampfers „Goorkha“ der Union-Castle Linie von Zanzibar nach Europa	(Post an Berlin 14. 2.)
26.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kauzer“ von Südafrika	
	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kauzer“ nach Bombay	
27.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnee“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 10. 1.
28.	Ankunft eines D. O. A. L.-Express-Fracht-dampfers von Europa	
29.	Ankunft eines Gony-Dampfers von den Südstationen	
	Ankunft des R. P. D. „Somali“ von den Südstationen und Bagamojo	
30.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Wernau“ nach Europa	Post an Berlin 19. 2.
31.	Ankunft des R. P. D. „General“ von Europa	Post ab Berlin 11. 1.
	Abfahrt eines Gony-Dampfers nach Zanzibar	
	Abfahrt des französischen Postdampfers „Natal“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 19. 2.

Adressen erster deutscher Exportfirmen.

<p>Acetylen-Apparate und -Anlagen. Gesellschaft für Gas- und Beleuchtungsweien G. m. b. H., Heilbronn-La. Badstr. 11. Telegraphenadresse: Licht.</p> <p>Ausstoppfen von Jagd-tropfen. May Güter, Leipzig, Brühl 31-36.</p> <p>Bauhöhler. Gerhardt Engelhardt, Neuenhain Berlin, Rammelsstr. 15.</p> <p>Champagner. Karl Söhntgen Rheingold Söhntgen & Co., Söhntgen.</p> <p>Dampfschlüge. J. Kemna, Breslau V. 1. Königsplatz für F. D. A. geteilt.</p> <p>Eggen, Handmaschinen. Hud. Sad, Leipzig Plagwitz.</p>	<p>Gebühren. G. S. Knorr, N. O., Heilbronn a. N.</p> <p>Zelle-Präparation. Wag. Güter, Leipzig, Brühl 31-36.</p> <p>Heiße-Extrakte. Vielhöfer Heiße-Extrakte. Vertr.: Zählüter & Maad, Hamburg.</p> <p>Flaviar. G. S. Knorr & Co., Hamburg.</p> <p>Figuren. Erven Lucas Pils Amsterdam. Vertr.: Harter & de Voh, Hamburg.</p> <p>Lotterie-Kollektoren. J. Zumbach, Hamburg, Deventerstr.</p> <p>Emil Zumbach, Bergedorf bei Hamburg.</p>	<p>Photographische Apparate u. Bedarfsartikel. Richard Heimig & Co., Dresden N. 14. Photographische Hauptpreisliste über Apparate und alle Bedarfsartikel gratis und franco.</p> <p>Plüße. Hud. Sad, Leipzig Plagwitz.</p> <p>Samen-Export. Lieber & Co., Export.</p> <p>Seifen. Julius Bergmann, Berlin N.W. 21.</p> <p>Sekt. Karl Söhntgen Rheingold Söhntgen & Co., Söhntgen a. Rh.</p> <p>Spektion. H. Komann & Co., Hamburg Lattenhof.</p>	<p>Tropen-Ausrüstungen. Johannes Steinberg, Berlin N.W. 7, Neustädt. Kirchstr. 15. Gustav Damm, Berlin W. 8, Mauerstr. 49.</p> <p>Uhren. Graw & Co., Leipzig 181. (Präzisions-Taschenuhren.)</p> <p>Wagen. Carl Wiemann, 35 Hamburg liefert Diodor Wagen und Dogerats im Rohbau und fertig.</p> <p>Wagen oder Geschäftswagen. Albert Dörgeß, Berlin S. 42, Wasserstr. 66/7. Nefflame- und Handwagen.</p> <p>Zelte für die Tropen. Rob. Reichelt, Berlin C., Stra-lauerstr. 52.</p>
--	--	---	---

Jagdhandbuch für Deutsch-Ostafrika

Auf Grund amtlicher Quellen bearbeitet.

Preis Rp. 2.75.

Zu haben in der Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. b. H. Daressalam.

Maismehl!

300 Zentner prima Maismehl haben abzugeben: Otto-Pflanzung, Kilossa.

Frl. 22 J.,

sucht Stellung als Stütze auf Plantage. Im Kochen, Wirtschaften, Schneidern erfahren, m. Büroarbeiten vertraut. Postlag. Daressalam, F. S. 56.

Assistent

kaufmänn. gebildet, 1 1/2 Jahr in den Tropen, Kisuheli sprechend, mit der Buchführung u. allen Plantagenarbeiten vollständig vertraut, sucht sich per sofort oder 1. Febr. zu verbessern. Ia. Referenzen. „U. 16“ Exp. ds. Blattes

Junger Kaufmann

für leichte Kontorarbeit gesucht. Offerten erbeten durch die Firma Traun Stärken & Devers, G. m. b. H.